

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 153

Dienstag, den 3. Juli 1928

Jahrgang. 102.

Das Programm der Reichsregierung

Heute Regierungserklärung im Reichstag

Vollständige Übereinstimmung innerhalb des Kabinetts.
In Berlin, 3. Juli. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung das Regierungsprogramm gebilligt. Das Programm wird vom Reichskanzler Müller-Franken vertreten werden. Es ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ziemlich umfangreich und zählt eine Fülle von Einzelfragen auf, die die Reichsregierung zu regeln gedenkt. Aus dem Programm verlautet folgende Einzelheiten:

Das Regierungsprogramm wird nur eine Vorlage im Reichstag ankündigen, ein Amnestiegesetz. Die Amnestievorlage, die durch den Reichsjustizminister Dr. Koch eingebracht werden wird, soll keine allgemeine Amnestie enthalten, sondern nur eine Herabsetzung oder Umwandlung der Strafen für politische Straftaten, Straftaten aus sozialer Not und Landesverratsfachen, soweit sie nicht aus Eigenmord begangen worden sind. Die Frage der Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag wird keine eigene Vorlage der Reichsregierung sein, sondern nur eine Weitergabe der Entschließung des Reichsrats ohne eigene Stellungnahme des Reichskabinetts darstellen.

Das Regierungsprogramm wird sonst eine Festlegung im einzelnen vermeiden. Hinsichtlich der

Außenpolitik
wird betont werden, daß das Reichskabinett an dem bisherigen Kurs festhalte. Die Zustimmung zu dem Kellogg-Pakt wird auch von der neuen Regierung gegeben werden. Es wird erneut die Forderung auf die verprochene Weltabrüstung erhoben und auf die Bedeutung der kommenden Reparationsverhandlungen hingewiesen werden.

Die Reichsregierung wird die Zusage geben, daß sie sich für den Schutz der deutschen Minderheiten einsetzen und die Frage einer baldigen Rheinlandräumung auf nachdrücklichste betreiben werde. Hinsichtlich der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen wird insbesondere auf die Verhandlungen mit Polen hingewiesen und der Entschluß der deutschen Regierung kundgegeben werden, zu einem baldigen Abschluß der Verhandlungen zu gelangen.

Bei der Behandlung der **innerpolitischen Fragen** wird betont werden, daß die Regierung an der weiteren Festigung und dem Aufbau der Republik arbeiten werde. Die Reichsregierung werde es sich angelegen sein lassen, ein gutes Verhältnis zwischen Reich und Ländern herbeizuführen und die Verfassungs- und Verwaltungsreform im Einklang zwischen Reich und Ländern auf der Grundlage der bisherigen Verhandlungen weiterzuführen. Auch die Frage des Schulgesetzes wird Erwähnung finden. Man wird die Formel gebrauchen, daß die Reichsregierung beab-

sichtige, in absehbarer Zeit dem Reichstag ein Schulgesetz vorzulegen, das den Bestimmungen der Verfassung entspreche, indem es den Ansprüchen der Elternschaft Rechnung trage und zugleich dem konfessionellen Frieden diene.

Bei der Behandlung der Fragen der **Finanz- und Wirtschaftspolitik**

wird sich die Regierungserklärung starke Zurückhaltung auferlegen. Es wird insbesondere äußerste Sparsamkeit gefordert und versprochen werden. Für den Herbst wird eine Steuerentlastung in Aussicht genommen für den Fall, daß die Finanzlage dies gestattet. Diese Entlastung soll in erster Linie den wirtschaftlich schwachen Kreisen zugute kommen. Weiter will die Regierung den wirtschaftlich schwachen Kreisen Hilfe angedeihen lassen und namentlich, soweit es angeht, durch Herabsetzung der Zölle eine Minderung des Preisniveaus herbeizuführen suchen. In diesem Zusammenhang wird auch eine Herabsetzung der Zollmauern des Auslandes gefordert werden. Die Reichsregierung wird endlich versprechen, der Förderung der Ausfuhr weiter ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die Landwirtschaft soll die Zusage erhalten, daß der Aufbau des Notprogramms im Rahmen der Gesamtwirtschaft erfolgen und daß die Reichsregierung in Anerkennung der Notlage der Landwirtschaft dabei die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft berücksichtigen werde.

Bei der Behandlung der Fragen der Justiz wird außer auf die Amnestie auch auf die neue Strafrechtsreform hingewiesen werden, die der alte Reichstag fast zu Ende geführt und durch ein Ueberleitungsgesetz dem neuen Reichstag zur endgültigen Fertigstellung überwiesen hat. Die Angleichung des österreicherischen und deutschen Rechts werde sich, wie in der Regierungserklärung hervorgehoben werden wird, auch die neue Regierung besonders angelegen sein lassen.

Schließlich wird die Regierungserklärung auch die Fragen des Arbeitsschutzes und der Arbeitszeit berücksichtigen. Die Regierung wird sich ebenso wie die frühere Regierung für die Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens über den Achtstundentag einsetzen.

Die Frage des Panzerkreuzers wird nicht erwähnt werden, da über den Panzerkreuzer bekanntlich eine Abrede dahin getroffen worden ist, daß die Baufrage nicht vor dem Herbst besprochen werden soll. Diese Frage, wie überhaupt alle Fragen, die mit finanziellen Konsequenzen verbunden sind, ist auf den Herbst zurückgestellt worden.

Das Reichskabinett beschäftigte sich noch damit, ob vom Reichstag ein positives Vertrauensvotum gefordert werden oder ob es sich mit der „Billigungsformel“ und der Ablehnung der Mißtrauensanträge begnügen solle. Die Entscheidung hierüber wird voraussichtlich heute vormittag in einer Parteiführerbesprechung fallen.

Die deutschen Sicherheitsvorschläge

An der englisch-italienischen Abwehrfront gescheitert

Genf, 3. Juli. Die Allianz Chamberlain-Mussolini machte sich gestern im Sicherheitskomitee des Völkerbundes bei der Weiterberatung der deutschen Vorschläge zur Kriegsverhütung deutlich bemerkbar, zugleich aber auch die Tatsache, daß die schroffe Ablehnung der beiden Vorschläge durch Lord Cusendun der Londoner Regierung nicht ganz angenehm ist. Während Cusendun den zweiten deutschen Vorschlag, wonach der Völkerbundsrat die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung des militärischen Friedensstandes anordnen kann, mit großer Energie abgelehnt hatte, wolle die Feststellung dieses Friedensstandes ein Abrüstungsabkommen zur Voraussetzung haben würde, lehnte der italienische Delegierte General de Marini den dritten deutschen Vorschlag ab. Die deutsche Regierung hatte an dritter Stelle eine Verpflichtung der Staaten vorgeschlagen, auf Beschluß des Völkerbundsrates im Falle von bereits ausgebrochenen Feindseligkeiten einen Waffenstillstand anzunehmen, wobei die bereits auf fremdem Gebiet vorgedrungenen Streitkräfte zurückgezogen werden müßten und die Sicherheit der Staatshoheit des anderen Teiles sichergestellt würde. Diese Vorschläge erklärte der italienische Delegierte für unannehmbar mit der merkwürdigen Begründung, daß heutzutage eine Regierung Feindseligkeiten nur nach sehr gründlicher poli-

tischer und psychologischer Vorbereitung einleiten könne.

Dagegen einigte sich das Komitee mit Zustimmung des italienischen Delegierten auf den eingebrachten englischen Abänderungsvorschlag, der nichts vom Waffenstillstand spricht und in Wirklichkeit eine vollkommene Verwässerung des deutschen Vorschlages ist, weil er den einheitlichen Begriff des Waffenstillstandes in drei Teile zerlegt und zunächst nur die Einstellung der Feindseligkeiten verlangt. Immerhin bedeutet er gegenüber der ursprünglichen schroffen Zurückweisung Lord Cusenduns ein gewisses Entgegenkommen.

Die Abänderung der Einstimmigkeitsklausel wird in den deutschen Vorschlägen zur Erwägung gestellt und findet natürlich unter den heutigen Verhältnissen keinerlei Gegenliebe. Der deutsche Delegierte, Staatssekretär von Simson, erklärt schließlich, daß er darauf nicht bestehen wolle, zumal es sich ja nur um eine Anregung gehandelt habe, die den Zweck verfolge, den übrigen deutschen Entwürfen möglichst große Wirksamkeit zu geben. Früher hatte das Sicherheitskomitee noch die drei Mustervorschläge für Schiedsgerichts- und Vermittlungsverträge in zweiter Lesung angenommen.

Der unangenehme Kriegsverzichtspakt

In Berlin, 3. Juli. Der Londoner Korrespondent des „Vokalangeiger“ hat, wie dieses Blatt meldet, erfahren, daß

Tages-Spiegel

Das Reichskabinett hat gestern die Regierungserklärung fertiggestellt, welche heute von Reichskanzler Müller im Reichstag vorgetragen wird.

Der Rechtsausschuß des Reichstags tritt heute zu seiner ersten Vollsitzung zusammen; zur Behandlung steht zunächst die Amnestiefrage.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat gestern den Grafen Westarp erneut zum Vorsitzenden gewählt.

Der Genfer Sicherheitsausschuß lehnte die deutschen Sicherheitsvorschläge auf Betreiben Italiens und Englands ab.

Die deutschen Ozeanflieger haben ihre Englandreise angetreten; sie sind gestern in London eingetroffen.

Der russische Eisbrecher „Krasin“ ist bis in die Nähe der Lundborg-Gruppe vorgedrungen, so daß man mit ihrer Bergung rechnen kann.

Die französische Regierung am Montag die Londoner Regierung gebeten habe, gemeinschaftliche Vorbehalte zu der Kelloggnote zu machen. Die französische Absicht gehe dahin, alle Locarno-Unterzeichner zu veranlassen, sich an diesem französischen Vorbehalt zu beteiligen. Mit London sei nunmehr von Paris aus der Anfang gemacht worden. In diplomatischen Kreisen glaube man, daß die englische Regierung den Vorschlag mit ziemlicher Bestimmtheit ablehnen wird.

Die Aufgaben der Völkerbundsvereinigungen

U. Haag, 3. Juli. Im Rittersaal des holländischen Parlaments ist am Montag der 12. Kongreß des Weltverbandes der Völkerbundsvereinigungen eröffnet worden. Der Präsident des 12. Kongresses, Professor Dembinski, dankte für die freundliche Aufnahme in Holland und wies darauf hin, daß gegenwärtig alle Nationen in dem Streben vereint seien, den Krieg durch das Gesetz zu verdammen. Die Verträge von Locarno hätten die Frage der Sicherheit und der Entwaffnung noch offen gelassen. Die von Amerika ausgegangenen neuen Vorschläge, deren genauer Text noch nicht bekannt sei, würden von dem Kongreß eingehend studiert werden. Zur Abrüstungsfrage übergehend erklärte der Redner, daß die moralische Entwaffnung der materiellen vorausgehen müßte. Der Weltverband habe in dieser Hinsicht eine wichtige Aufgabe in der Erziehung der öffentlichen Meinung und der Jugend zu erfüllen. Ein zweiter Weg sei die wirtschaftliche Annäherung. Der Weltverband habe im vergangenen Jahre wichtige Beschlüsse gefaßt, die die Grundlage weiterer Arbeiten bilden sollen, zu deren Durchführung die Mitarbeit der Regierungen und der öffentlichen Meinung nötig sei. Aus dieser Erkenntnis heraus sei auch der Plan zu einer großen Wirtschaftskonferenz gekommen, die am 4. und 5. Oktober in Prag stattfinden werde. Dies alles diene dem Hauptzweck der Sicherung des Friedens durch den Frieden.

Bezugszwischenfall in Mainz

In Mainz, 3. Juli. Am Sonntag ereignete sich in Mainz wieder ein schwerer Bezugszwischenfall. Ein farbiger französischer Soldat bedrohte am hellen Tage auf offener Straße mit dem Bajonett die Vorübergehenden. Als er verhaftet werden sollte, stieß er einem älteren Mann das Bajonett in die Seite. Der Betroffene wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der Farbige wurde verhaftet.

Die deutschen Ozeanflieger in London

In London, 3. Juli. Die deutschen Ozeanflieger und ihr Kamerad Fitzmaurice haben nach kurzem Aufenthalt in Hamburg ihre Englandreise angetreten. Bei ihrer Landung in London auf dem Flugplatz Croyden wurden sie von führenden Persönlichkeiten der englischen Luftfahrt begrüßt und von ihnen zum Savoyhotel geleitet, wo ein Frühstück etwa 100 Gäste zu Ehren der Flieger versammelt hatte. Eingeladen dazu hatte der englische Aeroclub. Der Vorsitzende des Clubs feierte in einer Ansprache die Leistung der drei Flieger. Major Fitzmaurice würdigte in einer Rede die drei Möglichkeiten für den transatlantischen Flugverkehr, die Fluglinien Amerika-Neufundland-Azoren, Amerika-Bermuda-Azoren und Amerika-Neufundland-Irland.

Die deutsch-österreichischen Beziehungen Bundeskanzlers Seipels Glückwunsch an die Regierung Müller-Franken.

U. Berlin, 2. Juli. Reichskanzler Hermann Müller hat, wie die „Montagspost“ berichtet, nach dem Amtsantritt an den österreichischen Bundeskanzler Seipel ein Telegramm gerichtet, in welchem er zum Ausdruck bringt, daß auch die neue deutsche Regierung in der Pflege inniger Beziehungen zu dem österreichischen Bruderstaat eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblicken wird.

In dem Antworttelegramm, das Seipel an den Reichskanzler Müller schickte, werden der Reichsregierung die Glückwünsche der Bundesregierung ausgesprochen. Weiterhin heißt es: „Möge es der neuen Regierung, die so hervorragende Persönlichkeiten zählt, gelingen, die zum Wohle des Reiches angestrebten Ziele glücklich zu erreichen. Gleich Ihnen hoffe ich, daß die engen und herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Bruderstaaten sich weiterhin ungeschwächt erhalten und auch zu Gunsten einer friedlichen Zukunft Europas noch vertieft werden. Ich werde mich glücklich schätzen, in diesem Sinne mit Ihnen ebenso, wie mit Ihren Vorgängern zusammenarbeiten zu können.“

Die Minderheitenfrage

Die deutsche Völkerbundsliga für eine ständige Minderheitenkommission in Genf.

U. Genf, 2. Juli. Bereits in der vorbereitenden Sitzung des Weltkongresses der Völkerbundsigen wurden am Samstag die Minderheitenfragen besprochen. Der rumänische Antrag, die Bestimmungen der Minderheitenverträge auch auf die durch diese noch nicht gebundenen Staaten auszudehnen, fand wohl die Zustimmung Polens und der Tschechoslowakei, fand aber seitens der Schweiz, Ungarns und Italiens völlige Ablehnung. Die Beschwerde der jüdischen Liga in Palästina über den Antisemitismus in Rumänien erreichte die Zusage der rumänischen Liga, bei der bulgarischen Regierung für Abhilfe zu sorgen. Dagegen verließ die Ausprache über die bulgarische Minderheit in Jugoslawien ganz ergebnislos.

Große Beachtung fand der deutsche Antrag, der Weltkongress der Völkerbundsigen solle für die Schaffung einer ständigen Minderheitenkommission in Genf Sorge tragen. Dieser Antrag dürfte auf der heute offiziell beginnenden Tagung eine lebhaftere Ausprache ergeben.

Explosion eines französischen Pulverlagers

U. Paris, 2. Juli. Wie aus Nantes gemeldet wird, ist ein auf der Insel d'Yeu befindliches Pulverlager in die Luft gesprungen. Zwei Arbeiter waren auf der Stelle tot. Man zählt zahlreiche Verwundete, darunter 4 schwer. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Knabenschule und zahlreiche Häuser wurden zerstört. Man befürchtet weitere Explosionen. Das Häuserviertel, in dem sich die Werke Alburet befinden, mußte geräumt werden. Das Pulver stammt aus Granaten, die aus dem Meere gefischt wurden. Die Explosion hatte verheerende Gewalt, daß das Dach einer Konfervenfabrik abgerissen wurde und die Elektrizitätswerke teilweise zerstört sind. Alle Scheiben des Hafens Joinville gingen in Trümmer.

Kritische Lage der „Stalia“-Mannschaft

U. Oslo, 2. Juli. Die Eisscholle mit dem Lager Nobiles ist wieder um mehrere Meilen in südöstlicher Richtung abgetrieben worden. Die Lage wird immer kritischer, da die Eisscholle zu bersten und an den Rändern abzubröckeln beginnt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Eis-

brecher „Krasin“ den 78. Breitengrad erreicht, 10000 ft. unweit der Stelle befindet, wo die „Stalia“ niedergegangen ist.

Ein weiteres Opfer der Rettungsversuche?

Die „Montagspost“ berichtet, daß von dem am Freitag von dem russischen Eisbrecher „Malagin“ zur Suche nach der Rundborgruppe aufgestiegenen Flieger Babuschkin bis jetzt jede Nachricht fehlt. Noch kurze Zeit nach dem Start habe Babuschkin mit dem Eisbrecher in Funkverbindung gestanden, dann verstümmte sein Sender.

Der dänische Polarforscher Freuchen gegen Nobile.

U. Kopenhagen, 2. Juli. Der dänische Polarforscher Peter Freuchen äußerte zu der gescheiterten Nobile-Expedition, daß diese nicht nur eine Tragödie, sondern der dunkelste Punkt in der Geschichte der Polarforschung geworden ist. Nobile habe in technischer wie in moralischer Hinsicht eine Niederlage erlitten. Er habe die Polarforschung mit dem Luftschiff in Mißkredit gebracht. Alle Warnungen habe er, der weder Polarforscher sei, noch Vorkenntnisse besäße, überhört. Auch Amundsen und Niiser Larsen seien dieser Meinung.

Nobile-feindliche Stimmung in Norwegen. In Norwegen herrscht über Nobiles Polarflug, der so viele schwere Opfer gekostet hat und wahrscheinlich noch kosten wird, stärkste Verbitterung. Es macht sich um das Schicksal des norwegischen Nationalhelden Amundsen verzweifelte Besorgnis bemerkbar. Bei Nobile stellt man als seinen einzigen Erfolg fest, daß er ein Kreuz über dem Nordpol abgeworfen hat.

Aus aller Welt

Fieseler deutscher Kunstflugmeister 1928.

Im Rahmen des zweiten Rheinischen Flugturniers in Düsseldorf wurde erstmalig die deutsche Kunstflugmeisterschaft ausgetragen. Fieseler wurden in der Endauscheidung 44,5 Punkte zuerkannt, während Udet mit 39,8 Punkten der zweite Platz zuerkannt wurde. Fieseler hat damit die Würde des deutschen Kunstflugmeisters 1928 errungen.

Grubenunglück bei Essen.

Während des Abtaufens explodierte auf dem bei Datteln gelegenen Untertagebetrieb der Zeche Emscher-L. Schacht V ein stehengebliebenes Bohrloch. Durch die Explosion wurde ein Schachthauer getötet, 2 Schachthauer wurden schwer verletzt, Leichtverletzte gab es 4.

Schreckenszweige in einem Krematorium.

Wie aus Wien gemeldet wird, erschöpfte sich eine 58jährige Ärztin bei der Einäscherungszeremonie für ihre 23jährige Tochter. Die unglückliche Frau hatte kurz vorher auch plötzlich ihren Mann verloren.

Schwere Unwetter in Italien.

Die Umgebung von Padua ist von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Auch über Oderzo (Venezien) ging ein schweres Unwetter mit Hagelschlag und Wolkenbruch nieder. Durch Blitzschlag wurde ein Mann getötet und ein Mädchen schwer verletzt.

Explosionsunglück auf einem französischen Kriegsschiff.

Eine Explosion auf dem in Cherbourg auf Dock liegenden Aviso „Reims“ kostete einem Maschinenmeister das Leben und verletzte 8 Matrosen schwer.

Amerikanischer Versuch eines neuen Weltreisedreiecks.

John Henry, der frühere Inhaber des Weltreisedreiecks und der Flieger E. B. Colver sind im Flugzeug zu einem neuen Rundflug aufgestiegen. Sie wollen versuchen, die „Olympic“ zu erreichen, die bereits New York verließ. Sollte es ihnen möglich sein, an Bord zu gehen, so werden sie die Reise des Schiffes mitmachen, um anschließend

über Paris nach Berlin und Yokohama zu fliegen. Von dort soll die Fahrt zu Schiff nach Kalifornien gehen und weiter mit dem Flugzeug wieder nach New York. Dieser erneute Weltreisedreieck soll nicht länger als 18 Tage dauern.

Schwere Unwetterkatastrophen in Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde der Südwesten Japans von ungewöhnlich heftigen Regenschauern heimgesucht. Tausende von Häusern sowie zahlreiche Eisenbahnlinien und Brücken sind schwer beschädigt worden. Die Flüsse führen Hochwasser und haben verschiedentlich die Dämme durchbrochen. Die Manöver sind abgebrochen worden, um das Militär zur Hilfeleistung heranzuziehen.

Aus Württemberg

Rathausweihe in Schwemmingen.

Unter den vielen Festen und Einweihungen, die das unter Oberm. Dr. Lang v. Langens Führung so rasch aufblühende Schwemmingen in diesem Jahre begehrt, bildete die Einweihung des Rathauses am letzten Samstag zweifellos den Höhepunkt.

Bei der Einweihungsfeier hielt Staatspräsident Dr. Volk eine Rede, in der er besonders auf die gegenwärtigen Aufgaben der Kommunalpolitik einging und dabei u. a. ausführte: Gerade in den letzten Jahren sind unseren Gemeinden schwere Vorwürfe gemacht worden, daß sie leichtfertig mit dem Steuergeldern umgehen. Man hat Sätze aufgestellt: Es darf nurmehr gebaut werden, was sich aus sich selbst rentiert. Alles andere muß zurückgestellt werden im Interesse unserer Finanzen, unserer Währung, unserer Wirtschaft. Wenn ich mein Urteil abgeben soll über meine Erfahrungen, die ich mit Gemeinden in Württemberg gemacht habe, so darf ich aus ehrlichem Gewissen heraus sagen, es mag da und dort etwas geschehen sein, was man mit Rücksicht auf die Not der Zeit hätte zurückstellen können, ich darf aber sagen, daß das, was unsere Gemeinden getan haben, vor der Öffentlichkeit verantwortet werden kann und daß die schweren Vorwürfe, die man unseren Gemeindeverwaltungen macht, einer ernsthaften Prüfung nicht standhalten. Wenn man die Forderung aufstellen wollte, daß man alles unterläßt, was nicht Amortisation und Zinsen trägt, dann hätten wir über kurz oder lang schwere Mißstände im Leben der Gemeindeverwaltungen zu beklagen. Es ist ausgeschlossen, einfach durch Nichtstun und Verkommenlassen Geld einzusparen, um dann die Zukunft umso schwerer zu belasten. Wir sind als Aufsichtsbehörde sogar gezwungen, Gemeinden Auflagen zu machen, diese oder jene Unternehmung in Angriff zu nehmen, weil wir der Ueberzeugung sind, daß derartige Aufgaben, wenn man dem Gemeinwohl dienen will, nicht beiseite gelegt werden können. So wie die Lebensansprüche der einzelnen gewachsen sind und sich steigern, so sind auch die Bedürfnisse der Allgemeinheit und der Gemeindeverwaltungen gewachsen. Und das ist im Blick auf die fernere Zukunft nichts, was wir beklagen dürfen. Es ist freilich notwendig, daß man Maß hält. Man darf nicht auf einmal zu viel machen wollen; man muß einteilen und auf weite Sicht und in kluger Berechnung arbeiten. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, daß unsere Gemeinderäte mehr als je der öffentlichen Aufsicht und Kritik unterliegen. Es ist gut, daß die Gemeindeverwaltungen und die Gemeindevertretungen jeden einzelnen Beschluß vor der ganzen Öffentlichkeit verantworten müssen. Und wenn dies schon so ist, dann darf man auch zu den Gemeinderäten und Vorständen das Vertrauen haben, daß sie nicht leichtsinnig in den Tag hinein wirtschaften, und daß sie auch von Pflichtbewußtsein beherrscht sind. Trotz der Not der Zeit müssen wir schaffen, vorwärts kommen, müssen wir wissen, was die Zukunft von uns in der Gegenwart verlangt.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Beim Spiel war er aufmerksam und galant, wie noch nie gegen die Gräfin, die voll unveränderter Lebenswürdigkeit schien.

Sie hat also doch nichts gemerkt — dachte er mit einem Gefühl der Erleichterung. —

Beim Tee lernte er den Legationsrat kennen, der sehr gemessen und formell gegen ihn war. Trotzdem blieb er diesmal zum „zwanglos einfachen Abendessen“, an dem Fräulein Berger mit den Kindern teilnahm. Ossi war sehr lebhaft, sprach, lachte; vergebens suchte ihn das junge Mädchen zur Ruhe zu mahnen. Schließlich stieg er in seinem Ungestüm ein Glas Milch um, daß dessen Inhalt sich über das Tisch Tuch und die Salatschüssel ergoß.

Die Gräfin zürnte und schickte mit strengem Tadel gegen Lore diese sowie Ossi vom Tische. Das junge Mädchen hatte Tränen in den Augen; sie war doch ganz schuldlos und wurde trotzdem vor den Gästen wie ein Schulkind gemahregelt. Sie erhob sich, blaß und wotklos.

„Mama, Fräulein Lore kann doch wirklich nichts dafür, daß Ossi so unartig ist!“ rief Sissi. „Den ganzen Tag ist er schon so gewesen und hat gar nicht gehört.“

Die Gräfin wurde rot vor Zorn; sie sah das spöttische Lächeln des Barons.

„Schweige, Cäcilie! Du stehst ebenfalls auf und kommst im Kinderzimmer weiter essen. Unartige Kinder gehören nicht an den Tisch der Erwachsenen!“ Sehr verärgert sagte sie zu ihrem Gatten:

„Die Berger ist eine ganz unfähige Person, die nicht den geringsten Einfluß auf die Kinder hat! Sissi ist so — — — — —“

„Mama, da muß ich widersprechen.“ Sie ist mir gerecht. Sie fühlt, daß Fräulein Berger in diesem

Falle nicht für Ossis Ungestüm und Ungeschicklichkeit verantwortlich zu machen ist.“ bemerkte der Legationsrat mit seiner ruhigen Stimme.

„Welches Kind hätte nicht schon einmal seine Milch verschüttet! Dafür können auch die besten Erzieherinnen nicht!“ meinte Leo Bultach.

„Ah, zwei Ritter auf einmal, dachte Della erbost, — nun fehlte es noch, daß Doktor sich auch zu einer Verteidigungsrede für die Berger aufgerafft hätte!“

Doch er schwieg; nervös spielte er mit seinem Besteck und blühte, die Stirne gefurcht, auf seinen Teller.

Thella fing eine altkluge Konversation mit dem Baron an, auf die er belustigt einging. Das kleine, eitle Persönchen sah in ihrem rosa gestickten Seidenhaifkleide wie eine Puppe; die sorgfältig gepflegten goldbroten Loden fielen halb über die Schultern nach vorn. Sie erzählte, daß sie im Herbst nach Paris in Pension käme, worauf sie sich schrecklich freute. Sie würde dann die französische Sprache gründlich lernen — „Fräulein Berger hat nicht mal den richtigen Akzent — es hat gar keinen Zweck, sich bei ihr zu plagen!“

Du Affchen! dachte der Baron amüsiert und sagte dann laut:

„Und wenn Sie zurückkommen, Baroness Titi, werden Sie eine reizende, unwiderstehliche junge Dame sein, der aller Herzen nur so zufliegen werden — das meine zuerst.“ Betauernd legte Bultach seine Hand an seine linke Seite und nickte ihr lächelnd zu.

„Gräfin, Sie werden die Konkurrenz von Komtesse Titi fürchten müssen.“

Della antwortete scherzend, und Rüdiger ärgerte sich über diese unpassende Unterhaltung. Er war verstimmt. Ihm fehlte etwas. Der feine, dunkle Mädchenkopf ihm gegenüber, der sich immer so liebevoll zu den Kindern neigte, der fehlte ihm; das leise, girrende Lachen, wenn Lore mit ihren Töchtern scherzte, und ihre weiche, süße Stimme voller Wohlklang und Güte, wenn sie mit ihnen sprach.

Verhältnismäßig früh brach Baron von Bultach auf. Er wollte seine „liebe alte Mama“ doch nicht länger

ger allein lassen, entgegenete er auf die Bitte der Gräfin, noch zu bleiben. Und er ging, trotzdem die „liebe alte Mama“ Sommer wie Winter schon um ein halb neun Uhr das Bett aufsuchte.

Gott soll mich bewahren! dachte er, — diese schlömerne Gesellschaft!

Rüdiger gab ihm bis zur Pforte das Geleit, weil er das Bedürfnis fühlte, noch einen kleinen Spaziergang durch den Park zu machen, den er so sehr liebte.

Manchen Baum hatte er als Knabe mit eingepflanzt; viele Erinnerungen knüpften ihn an den Garten — seine fröhlichen Knabenpiele, seine sorglose Kindheit. Er hing sehr an dieser trauten Heimat; deshalb kam er gern hierher, trotzdem Schwägerin Lolka den Aufenthalt wenig gemächlich machte.

Die schmale Mondichel schwamm am opalfarbenen Abendhimmel; der hellviolette Streifen am Horizont war noch ein letztes Grühen des schiedenden Tages. Die Luft war von Fliederduft erfüllt. Dämmerung hüllte Strauch und Baum in seine Schleier und erfrischende Abendkühle umwehte Rüdigers Stirn, der langsam einherschritt und den Zauber dieser Stunde genoß.

Ganz deutlich klangen durch die Stille neun dünne, zitternde Schläge vom Kirchturm des nahen Dorfes.

In seiner nächsten Nähe begann mit einem Male ein Nachtigall zu schlagen, ihr süßes, schluchzendes Lied berührte ihn ganz wunderbar. Er blieb stehen, schloß halb die Augen und lauschte.

Und da sah er wieder, — wie eine Vision — das schlanke, schöne Mädchen vor sich in seiner köstlichen Reinheit, dessen Stimme wie das Lied der Nachtigall klang — dessen Augen klar und tief und geheimnisvoll wie ein Bergsee waren. Ihr Anblick machte ihn froh und erfüllte ihn mit unbestimmtem Sehnen. Und er dachte:

(Fortsetzung folgt)

Einweihung des Schützenhauses des Veteranen- und Militärvereins Calw

Im Waldesgrund des Tälesbachs auf Markung der Gemeinde Hirsau haben in den letzten Wochen fleißige Hände die neue Schießanlage nebst stattlichem Schützenhaus des Veteranen- und Militärvereins Calw erbaut. Das glücklich vollendete Werk ist ein schönes Beispiel opferwilligen Gemeinnsinns, haben doch die Vereinsmitglieder selbst die recht erheblichen Baukosten aufgebracht. Ermöglicht wurde die Schaffung der Anlage durch das Entgegenkommen der Grundeigentümer, von Forstverwaltung und Reichsbahn, nicht zuletzt aber dadurch, daß es der Vereinsleitung dank der freundlichen Haltung der Direktion der Vereinigten Deckenfabriken gelang, das Material des alten Schützenhauses der Schützengesellschaft Calw im Wurfbrenntal zu einem günstigen Preise zu erwerben. Hiermit wurde das neue Haus nach einem Plan von Stadtbaumeister Schötle von Bauwerkmeister Müller in zweckentsprechender Form aufgeführt. Das unmittelbar neben dem Bachbett errichtete Gebäude enthält in seinem vorderen Teil einen Wirtschaftsraum, an den sich zweckmäßig abgeteilt, der Schießraum der Hauptbahn mit 5 Ständen anschließt; die in westlicher Richtung angelegte Schießbahn ist 175 Meter lang und in vorchriftsmäßiger Weise mit Bleiden versehen. In nördlicher Richtung ist eine Kleinkaliberbahn (50 Meter) mit 5 in das Erdgeschloß des Schützenhauses eingebauten Ständen geschaffen worden. Die gesamte Anlage macht inmitten des idyllischen Talgrundes den besten Eindruck; einen gemächlichen Aufenthalt gewährt der mit Ehrenscheiben und Waffendekorationen, Stiftungen des Präsidiums des württembergischen Kriegerbundes, geschmückte Wirtschaftsraum des Hauses. Am letzten Sonntag fand nun die offizielle Uebernahme des neuen Schützenhauses, die sich zu einer schönen Einweihungsfeier gestaltete, verbunden mit einem großen Eröffnungspreischießen, statt. Am Abend des Vortages kündete ein Fackelzug der Jungschützen unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps des Vereins, welcher durch die Stadt zum Brühl führte, das festliche Ereignis an. Auf dem Brühl, wo die junge Schar mit ihren Fackeln Aufstellung genommen hatte, hielt zunächst der Vorstand des Veteranen- und Militärvereins Calw, Reichmann, eine von vaterländischem Geist getragene Ansprache. Er wies darin auf das Recht und die Pflicht der Jugend hin, sich an großen Taten zu begeistern. In seinen Schlussworten forderte er die Jugend auf, mitzuhelfen an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Zu Ehren all derer, die für die große Idee des Vaterlandes, für ihre Heimat, ihr Leben gelassen haben, spielte darauf das Trommler- und Pfeiferkorps das Lied vom guten Kameraden. Hierauf sprach Bezirksobmann Kückle zu den Jungschützen, die mit ihrem Fackelzug wohl zweierlei zum Ausdruck hätten bringen wollen, erstens rein äußerlich den Veteranen- und Militärverein und den Anschluß für seine Opferfreudigkeit zu beglückwünschen, zweitens den Dank zum Ausdruck zu bringen dafür, daß sie in Zukunft das Gastrecht im neuen Heime des Veteranen- und Militärvereins erhalten werden, um sich sportlich betätigen zu können. Als Gauleiter habe er ein besonderes Interesse daran, daß die Gastfreundschaft recht lange bestehen möchte. Der Bezirksobmann sprach sodann über die Not des Volkes, die sich endlich wenden müsse und hoffte, daß dieser Wendepunkt nicht mehr fern sei, daß es nach der langen Leidenszeit unserem Volke bald vergönnt sein werde, wieder in einem freieren und besseren Deutschland zu leben. Mit einem Hoch auf das Vaterland und dem Absingen des Deutschlandliedes fand die Veranstaltung, die unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung stattfand, ihren Abschluß.

Am Sonntag mittag begaben sich die Festteilnehmer in geschlossenem Zuge mit Musik, Spielzeugen und Fahnen vom Markt über Kapellen- und Welsberg zum Schützenhaus im Tälesbach, wo man vorjorglicher Weise einen Festplatz für die überaus große Zahl der Besucher geschaffen hatte. Nach dem Eintreffen des Zuges auf dem Festplatz eröffnete die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Frank den festlichen Akt der Hausübergabe mit dem Beethoven'schen Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Sodann ergriff der Erbauer des Hauses, Bauwerkmeister Müller-Calw das Wort zu einer Ansprache, in welcher er die Baugeschichte des Hauses darlegte und dem Vereinsvorstand mit dem Wunsch, daß das Haus stets eine Stätte der Pflege des Schießsports und der Erziehung der Jugend zum Wohle des Vaterlandes sein möge, die Schlüssel des Hauses übergab. Vorstand Reichmann übernahm darauf mit Dankesworten an Baumeister und Arbeiter das neue Haus und hieß die Festteilnehmer herzlich willkommen. Besonders begrüßte er den Bezirksvorstand, Landrat Rippmann, die anwesenden Bezirksvertreter der Beamtenschaft, die Gemeindevorsteher von Calw und Hirsau, die

Vertreter der Forst- und Reichsbahnverwaltung, des Bundespräsidiums und der Kriegervereine in Stadt und Bezirk. In seinen weiteren Ausführungen streifte der Vorstand kurz die Vorgeschichte des Hausbaus, der auf den einstimmigen Willen der Vereinsmitglieder hin erfolgte. Das neue Schützenhaus sei kein Prunkbau, aber es berge als Kleinod eine Unmenge von Liebe, treuem Opfersinn und selbstloser Arbeit, die für den Verein geleistet wurde. Zum Gedächtnis an den denkwürdigen Tag der Hausweihe stiftete Vorstand Reichmann dem Verein einen Fahnen Nagel mit dem Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg, als dem Vorbild des deutschen Volkes in Treue und vaterländischem Opfersinn. Der Vorstand übergab nunmehr die Schlüssel des neuen Schützenhauses dem 2. Vorsitzenden des Vereins, Schreinermeister Schäfer, der in Anerkennung seiner unermüdeten, selbstlosen Arbeit um den Verein zum Hausverwalter bestellt wurde. Mit dem Wunsch, der Geist friedlichen Gemeinnsinns möge weiterhin im Verein fortleben und mit einem Hoch auf Volk und Vaterland schloß der Redner seine eindrucksvollen Ausführungen. Die Festteilnehmer sangen das Deutschlandlied. Nachdem der Männerchor des Vereins unter der Stabführung von Musikdirektor Frank den prächtigen Chor „Deutschland, Dir mein Vaterland“ gesungen, begann die große Reihe der Glückwünsche und Ansprachen, die manch ernstes und tiefempfundenes Wort enthielten. Es sprachen namens der Gemeinde Hirsau Schultheiß Maulbeisch, namens der Forstverwaltung, Forstmeister Nast, namens der Reichsbahnverwaltung Reichsbahninspektor Gabst, namens der Stadtgemeinde Calw überbrachte Stadtschultheiß Schöner neben herzlichem Glückwünschen eine Geldspende der Stadt in Höhe von 400 RM. Als Vertreter des Bundespräsidiums kennzeichnete Defan a. D. Zeller in feinsinnigen Ausführungen die Bedeutung des Tages, als eines Marksteines in der Vereinsgeschichte und wünschte der künftigen vaterländischen Erziehung im neuen Hause der Arbeit den Segen Gottes. Weitere Glückwünsche überbrachten namens des Veteranenvereins Calw dessen Vorstand Widmann, namens des Kriegervereins und Schützenrings Dillweissenstein Direktor Forke. In einem Festgedicht feierte Schießleiter Beigle die Erbauung des Hauses, worin auch der Förderer des Baues mit geziemendem Dank gedacht war, im Auftrag der jungen Damen-Abteilung der Kleinkaliberschützen beglückwünschte Kfm. Witz in gebundener Rede und überreichte ein gerahmtes Bild, Schäfer jr. sprach namens der Kleinkaliberschützenabteilung und übergab einen kleinen Bierisch, namens des Bahnschubes beglückwünschte dessen Bezirksleiter, Reichsbahninspektor Halle, dem Verein und überbrachte eine Ehrenscheibe. Bezirksobmann Kückle, inzwischen aus Merklingen eingetroffen, wo er im Auftrag des Bundespräsidiums weilte, dankte dem Verein namens der Bezirksleitung des württ. Kriegerbundes und der Brudervereine im Bezirk für die Erstellung der neuen Schießbahn; durch ihre Schaffung werde die Wiederaufnahme der Herbstpreischießen des Bundes ermöglicht. Weiterhin teilte der Bezirksobmann mit, daß er für Kameraden, welche sich durch ihre Tätigkeit für den Bezirk verdient gemacht haben, eine Plakette in Silber nebst Ehrenurkunde gestiftet habe, und überreichte dieselbe dem Herren Apothekenbesitzer Reichmann, Schreinermeister Schäfer, Bäckermeister Niethammer, Oberlehrer Lacher und Gipsmeister Eugen Widmann. In wirkungsvoller Weise schloß der Bezirksobmann seine Ansprache mit einer Tat, welcher er Nachahmung empfahl: er vernichtete die auf 300 RM. lautenden Anteilsscheine der Bezirksleitung am neuen Schützenhaus vor den Augen der Anwesenden und schenkte so dem Verein diese Summe. Vorstand Reichmann dankte mit Wärme für alle Glückwünsche und Gaben und beendete damit den Festakt.

Eine nunmehr folgende Besichtigung der Schießanlagen erfüllte die Festteilnehmer mit voller Befriedigung; bei den Klängen der fleißig konzertierenden Stadtkapelle unterhielt man sich aufs Beste und auch für die Unterhaltung der Kinder war durch die Veranstaltung von Belustigungen mit Gabenverteilung sehr gut gesorgt. So verließ der Nachmittag in schönster Stimmung und erst gegen Abend verließ man den angenehmen Aufenthaltsort, um den Heimweg anzutreten. Das Eröffnungspreischießen wird am kommenden Samstag und Sonntag fortgesetzt, wo es sein Ende findet; die Preisverteilung erfolgt anschließend im Schützenhaus. — Die Weihe des neuen Hauses, das neu zu gleich dem Verein eine eigene Heimstätte gewährt, nahm in allen ihren Teilen einen erhebenden Verlauf, und der Veteranen- und Militärverein darf mit Stolz und Befriedigung auf diesen schönen Tag des Erfolges zurückblicken, der als ein Markstein in seiner Geschichte immerdar fortleben wird.

Aus Stadt und Land

Calw, den 3. Juli 1928

Aus dem Bezirksrat Calw.

Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung dem Bezirks-, Handels- und Gewerbeverein Calw zur Stärkung seiner Unterstützungskasse einen Beitrag von hundert Mark aus Mitteln der Oberamtsparkasse bewilligt. — Die für Zwecke der Aufwertung der Sparguthaben und der Schulden der Amtskörperschaft bei der Oberamtsparkasse alljährlich vorgesehenen 5 000.— Mark werden für 1928 und bis auf weiteres nicht geleistet und auf die Oberamtsparkasse selbst übernommen. — Der Bezirksrat nimmt Kenntnis von dem Prüfungsbericht über die in der Zeit vom 7.—12. Mai ds.

Js. stattgefundenen Hauptprüfung der Oberamtsparkasse durch die Revisionsabteilung des W. Sparsparvereins. Aus demselben geht hervor, daß sich die Oberamtsparkasse in guter Ordnung befindet. — Für das Jugendamt wird eine Sitzung aufgestellt. — Ein bei der Württ. Girozentrale im Jahr 1922 zur Bestreitung der Baukosten für das Krankenhausweiterungsgebäude aufgenommenes Darlehen wird mit 10% aufgewertet. — Für die Schulden der Amtskörperschaft Calw bei der Württ. Girozentrale wird ein einseitiger Tilgungsplan aufgestellt. — Der Bezirksrat nimmt die Prüfung amtskörperchaftlicher Rechnungen vor. — Der Amtsversammlung werden für die drei Kalenderjahre 1929 bis 1931 Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen vorgeschlagen. — Die Vergütung der Schotterlieferung auf die Bezirksstraßen wird be-

handelt und Auftrag zur weiteren Erledigung der Sache erteilt. — Der Stadtgemeinde Calw wird zu den Aufwandskosten von Diensthofen für die Mannschaft der Bedeckungslinie ein Beitrag bewilligt. — Einen Antrag des Württ. Gemeindeversicherungsvereins A.G. in Stuttgart auf Umstellung der Versicherung auf volle (100%) Auszahlung wird nicht stattgegeben. — Der Haushaltsvoranschlag der Amtskörperschaft für das Rechnungsjahr 1928 wird festgestellt und der Amtsversammlung zur Genehmigung vorgeschlagen. — Das Betriebskapital der Oberamtsparkasse wird auf 40 000.— Mark erhöht und mit den vorhandenen Restmitteln gedeckt. — Die Krankenhausverpflegungssätze der Mitglieder reichsgesell. Krankenkassen und deren Familienangehörigen werden neu geregelt und auf Pauschalbeträge festgesetzt, welche zugleich die Vergütungen für Nebenleistungen enthalten. — Folgende Besuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schank- bzw. Gastwirtschaft wurden genehmigt: 1. Dem Pächter der Domäne Lützenhardter Hof, Gemeinde Hirsau, Ernst Kopp, zum Betrieb einer Gastwirtschaft (Ausgang von selbstgezeugtem Obstmost, Milch usw. an Ausflügler) auf Parzelle Nr. 656; 2. dem Pächter des Bad. Hofes in Calw, Raimund Schwanz, zum Betrieb der Gastwirtschaft in dem gen. Gebäude; 3. Ernst Gengenbach zum „Herzog Eberhardt“ in Bad Liebenzell zum Betrieb der Gastwirtschaft in dem gen. Gebäude; 4. Wilhelm Doley in Hirsau zum Betrieb der Schankwirtschaft in den Kuranlagen in Hirsau. 5. Eugen Sattler in Hirsau zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Baldhorn“ daselbst. Ein weiterer Besuch wurde zur mündlichen Verhandlung in die nächste Sitzung verwiesen. — Dem Kaufmann Oskar Jücker in Hirsau und der Zweigstelle des Spar- und Konsumvereins Calw in Altburg wurde die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brautwein erteilt. — Weiter wurden verschiedene Farren-, Eber- und Ziegenbockhaltungsverträge für vollziehbar erklärt. — Eine Grundstücksveräußerung des Schulverbands Altburg wurde genehmigt.

Geistliches Konzert in Bad Liebenzell.

Am vergangenen Freitag Abend veranstaltete der blinde Organist Otto Grau aus Heilbronn in der Liebenzeller Kirche ein „geistliches Konzert“, dem ein feinsinnig gewähltes Programm alter Meisterstücke zu Grunde lag. Die fabelhafte Gewandtheit und Siderheit des blinden Künstlers auf einer fremden Orgel, fast ohne jede Beihilfe beim Registrieren, mußte alle Zuhörer in Staunen setzen und ließ das sechsterfreie, sichere Spiel der Bach'schen Toccata in F-dur, wie der Phantasie in G-moll oder der Caçona von Frescobaldi für den blinden Spieler eine bewundernswerte Gedächtnis- und Fertigkeitleistung, aber noch viel wertvoller war seine Kunst in der Darbietung, die bald das Gefühl des Staunens völlig ausschaltete; man vergaß es völlig, daß ein blinder Künstler an der Orgel saß und dem schon älteren, aber wieder in guten Stand gesetzten Instrument die wunderbaren Töne entlockte und gab sich ganz dem erhebenden Genuß der geistlichen Musik hin. Dieser wurde noch erhöht durch die ausdrucksvollen Gesangsvorträge von Fr. Fischer-Heilbronn, die mit ihrer wohlklingenden, natürlichen Stimme, die eine gute Schulung verriet, Lieder von Bach und Schubert sang. Besonders sein gelang ihr das tief empfundene Lied „Entsagung“ von Mendelssohn und das schlichte Volk-Lied: „Auf ein altes Bild“. Leider hatte das herrliche Wetter wohl viele Kurgäste lieber zu einer Andacht in der freien Gottesnatur verlockt, so daß der Besuch des Konzertes nur ein verhältnismäßig schwacher gewesen ist.

Jugendmissionsstag im Monbachtal.

Alljährlich im Juli oder August finden sich Vertreter des Württ. Sv. Jungmännerbundes und der benachbarten Bünde aus Baden und Hessen zur Reichsfreizeit im Monbachtal ein. Der Auftakt zur heurigen 7. Reichsfreizeit war in üblicher Weise der Jugendmissionsstag, der auf Sonntag, den 1. Juli fiel. Schon bei der Begrüßung am Samstag Abend, als Vertreter der einzelnen Vereine mit einem Bibelwort grüßten, war zu spüren, wie viele Vereine beteiligt waren. Und ihre Zahl wuchs ganz erheblich am Sonntag Vormittag; kamen sie doch z. T. mit Lastautos mit 35 und 50 und mehr Mann. Es war eine ganze Wallfahrt zu dem idyllisch gelegenen Waldeshang, wo im Schatten prächtiger Schwarzwaldtannen der Waldgottesdienst stattfand. Der Basser Missionar E. Ruff sprach dabei in herzlichen, dringender packender Weise über den rechten Festjagen; und der Ruiter Posaunenchor erklang die Orgel beim vielhundertstimmigen Gesang aus frischen Jungmännerlehren. — Nach dem Mittagessen, das in gewohnter Güte im Ferienheim dargeboten wurde, kam der lebendige Rasen daran, allerlei gymnastische und turnerische Spiele erernten Teilnehmer und Zuschauer unter der Leitung von Bundessturnwart Dörr-Stuttgart. In der gleichen Zeit war den Verheirateten die erwünschte und bei der gegenwärtigen Verfahrenheit besonders wertvolle Gelegenheit geboten, unter Leitung von Dr. med. Schmolze-Ergenzingen über „Ehefragen“ sich auszusprechen. Die Beteiligung war sehr rege. Nach dem Kaffee begann wieder im Freien unter den Tannen das eigentliche Jugendmissionsfest, wo Missionar Ruff von Gottes Taten in der Heidenwelt namentlich in China erzählte, wohin er am 18. Sept. wieder ausreisen wird. Ja, Gott hat auch sein Volk in China. Pastor J. M. er von der ostpreussischen Insel Vorkum berichtete im Anschluß daran mit innerer Ergriffenheit, die sich auch den Hörern mitteilte, von den Taten Gottes in seiner offiziellen Heimat, wo vor ein paar Jahren eine Erweckungsbewegung alt und jung namentlich auch die männliche Jugend ergriff. Da ging ein Sichfreuen und ein Singen durch das Land; die Wirtschaften wurden leer, aber die Gotteshäuser und Abendmahlsstühle voll. Für viele ward nach diesen erhebenden und fä-

tenden Ausführungen das Signal zur Heimfahrt gegeben. Ein kleinerer Teil (etwa 150) sammelten sich abends noch um die hochauflodernde Lagerfeuer vor dem Ferienheim, wo noch mancherlei Gefungen und erzählt wurde. — Bis zum Donnerstag schließt sich nun eine Freizeit an, wo ein Bibelkurs von Pastor Zimmer über die Apostelgeschichte und verschiedene Fachreferate gehalten werden.

Der Stand des Siedlungswerkes.

In dem für das Volkswohl so wichtigen ländlichen Siedlungswerk kann ein erfreulicher Fortschritt gegenüber den Jahren 1919—1925 festgestellt werden. Mit Reichskredit aus dem Hundertmillionenfonds sind in den einzelnen Ländern bis Ende Februar 1928 insgesamt 307 568 Morgen zu Siedlungszwecken angekauft worden. Der größte Teil davon entfiel auf Ostpreußen mit 68 000 Morgen, es folgen Ober- und Niederschlesien mit je fast 49 000 Morgen, dann die Grenzmark und Mecklenburg-Schwerin mit 32 900 und 32 400 Morgen usw. Zum größten Teil warten diese Gebiete noch der Besiedlung. Wenn man auf jede Siedlerstelle etwa 100 Morgen rechnet, so können auf diesem Land rund 3 000 Neusiedlungen geschaffen werden. Dazu kommen noch die Siedlungen, die mit anderen Mitteln, so mit Hilfe der preuß. Gelder und mit Hilfe der Mittel aus den Restbeständen der Reichsgetreidestelle gegründet werden. Es besteht die Hoffnung, daß es gelingen wird, in den nächsten Jahren je 5000 neue Siedlerstellen zu schaffen.

Zu der Frage, ob angesichts der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft eine Förderung der Siedlung überhaupt wirtschaftlich ratsam ist, bemerkt die „Soziale Praxis“ ohne die schweren Bedenken zu verkennen oder als grundsätzlich falsch zu bezeichnen, können wir doch sagen, daß ebenso starke Gründe für eine tatkräftige Siedlung auch unter den augenblicklichen Umständen sprechen. Siedeln wir im deutschen Osten nicht rasch und viel, dann werden wir in gar nicht langer Zeit in der Bevölkerungspolitik vor dem Nichts stehen und uns nicht wundern dürfen, wenn einst der jetzt noch deutsche Osten an das Slaventum verloren geht, wie wir Posen und Westpreußen bereits verloren haben. Wenn jetzt gesagt wird, die Siedlungen können nicht rentabel gestaltet werden, so müssen wir uns klar darüber sein, daß es schwer sein wird, Siedlungsland in Zeiten der vollen Rentabilität der Landwirtschaft so billig zu kaufen wie jetzt, daß ferner dann die Richtungen sich durchzusetzen versuchen werden, die das Eigentum an Grund und Boden nicht anerkennen wollen. Und dann werden wir in der Siedlung die Landwirtschaft gegen uns haben, die jetzt der Siedlung durchaus wohlwollend gegenübersteht.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Über Mitteleuropa liegt Hochdruck. Die Depression im Norden hat sich abgelaßt. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

*

Oberkollbach, 3. Juli. Bei dem am vergangenen Sonntag in Unterreichenbach stattgefundenen Sängerkonzert erhielt der Gesangsverein „Niedertranz“ Oberkollbach unter der tatkräftigen Leitung seines unermüdbaren Dirigenten Hauptlehrer Steinmüller einen 1a Preis im einfachen Volksgesang mit 85 Punkten.

Nagold, 2. Juli. Am Samstag fand die erste Probe-Stauung der Nagold mit Hilfe des neuen Wehres statt. Hierzu hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Es war interessant zu beobachten, wie der Wasserpegel sich immer mehr hob, bis er annähernd die Normalhöhe erreicht hatte. Während der Wasserstand einige 100 Meter vom Wehr aufwärts sich ordentlich vertiefte, war gegen die neue Brücke von der Stauung wenig mehr sichtbar, so daß das oberhalb dieser Brücke vor 2 Jahren angelegte Luft- und Schwimmbad in seinem Weiterbestand sehr gefährdet sein dürfte.

Freudenstadt, 3. Juli. Eine weitere Etappe in der großen vorwärtstrebenden Entwicklung Freudenstadts als Höhenluftort von Bedeutung ist zurückgelegt. Was lange vom Kurverein, aber ebenso sehr von den Kurgästen und Einheimischen ersehnt wurde, ist am letzten Sonntag verwirklicht worden: der nunmehr fertiggestellte Kurfaalneubau wurde seiner Bestimmung übergeben. Er ist mit den übrigen Kurgebäulichkeiten eng verbunden und vermag mit einem Flächeninhalt von 350 qm zirka 400—450 Personen zu fassen.

Freudenstadt, 2. Juli. Zu dem Antrag des Gemeinderats Freudenstadt auf Eingemeindung des Teilsort Friedrichstal nach Freudenstadt hat der Bezirksrat nach Erörterung aller in Betracht kommenden Verhältnisse den Beschluß gefaßt, sich in dieser Frage völlig neutral zu verhalten und an die Amtsversammlung den Antrag gestellt, diesem Beschluß beizutreten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,90
100 franz. Franken	16,46
100 schweiz. Franken	80,77

Börsenbericht.

Die Börse lag am gestrigen Montag recht ruhig bei vorwiegend behauptetem Kursstand.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

W. Berliner Produktenbörse vom 2. Juli.

Weizen märk. 251—252; Roggen märk. 268—270; Gerste 244—264; Hafer märk. 255—265; Mais prompt Berlin ohne Aug.; Weizenmehl 34—34,75; Roggenmehl 35—37,75; Weizenkleie 15,65—15,85; Roggenkleie 17,75—18; Viktoriaerbsen 48—52; kleine Speiseerbsen 35—40; Futtererbsen 24—25,50; Peluschken 26—27; Ackerbohnen 24—25; Wicken 25,50—28; Lupinen blaue 14—15,50; gelbe 16—17; Rapskuchen 18,80 bis 19; Leinkuchen 22,90—23,50; Trockenschmelz 16—16,20; Soyaschrot 20,40—20,90; Kartoffelflocken 23,80—24,40; Speisekartoffeln weiße 3—3,20; rote 3,70—4; gelbst. 4,90—5,20; allgemeine Tendenz: fester.

Viehpreise:

Besigheim: Jungvieh 250—370 M. — Munderkingen: Pferde 150—1100, Farren 330—660, Ochsen 600, Kühe 230—500, Kalbeln 440—675, Rinder 150—380 M.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 20—35 M. — Crailsheim: Läufer 45—60, Milchschweine 22—32 M. — Güglingen: Milchschweine 19—26, Läufer 45—62 M. — Hohenhausen: Milchschweine 18—34 M. — Künzelsau: Milchschweine 22—32 M. — Marbach a. N. Milchschweine 18—29 M. — Munderkingen: Mutterchweine 140—190, Milchschweine 20—26 M. — Rottweil: Milchschweine 19—25 M. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 20—32, Läufer 35 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 22—32, Läufer 35—55 M. — Hall: Milchschweine 22—36 M. — Heilbronn: Milchschweine 20—28, Läufer 35—42 M. — Dethringen: Milchschweine 22—32 M.

Besigheim: Milchschweine 20—26, Läufer 46 M. — Ravensburg: Ferkel 20—32, Läufer 35—50 M. — Saulgau: Ferkel 27—31, Läufer 35 M.

Geschäftliches.

Frau Renne Weckmeier, die Leiterin des bekannten Privatschule-Instituts in Konstanz, hat an ihre bisher abgehaltenen Fortgangnerkurse einen solchen für Süßspeisen angeschlossen, die sie heute Dienstag und morgen Mittwoch nachmittags u. abends im „Waldborn“ geben wird. Fr. Thierer versteht es, ihre vielseitigen Erfahrungen auf einfache, aber wirkungsvolle Art vorzuführen, so daß es jedem einzelnen Teilnehmer möglich ist, dieselben im Haushalt praktisch zu vermerken.

Mütterberatungsstunde

morgen, Mittwoch, den 4. Juli 1928, nachmittags 3—4 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 8.

Sgelsloch, den 2. Juli 1928.

Todesanzeige

Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharina Günther †

Arbeitslehrerin im Alter von 55 Jahren nach schwerem Leiden von uns genommen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Mittwoch vormittags 11 Uhr.

Oberkollbach, den 2. Juli 1928.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treubeforgten Vaters, Bruders, Schwagers, Großvaters und Urgroßvaters

Jakob Rusterer †

alt Postbote

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins der Methodistengemeinde Oberkollbach unter Leitung von Herrn David Keppler Oberreichenbach und für die Kranzniederlegung von der werten Postverwaltung Calw, den Herren Ehrentägern, für die vielen Blumenpenden sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unseren besten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wollen Sie

eine wirklich gute Bezirksvertretung

so schreiben Sie unter B. G. 424 an Büro Boch, G. m. b. H., Ann.-Exp. Ulm a. D.

Zur Uebernahme zirka 100—150 Mk. erforderlich.

Drucksachen

aller Art

liefert rasch, sauber und billig die Tagblatt-Druckerei.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent)

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Beste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Ärztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidenden (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen in

Calw im Hotel Adler am Donnerstag, den 5. Juli von 8 bis 11 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Wtbg.)

Jeden Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr gibt es

Rudelböden.

Hermann Schürle Feigwarengeschäft

Wir empfehlen uns in Gelegenheitsarbeiten

wie: Gartenarbeiten, Mithilfe bei Umzügen u. dergleichen
H. Kentscher, Haggasse 192
S. Weiß, Zwinger 302.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid und kaufen Sie keinen Mantel, ohne unsere grosse Auswahl gesehen zu haben!

Krüger & Wolff

Verein für das Deutschtum im Ausland

Lichtbildervortrag

von Helmut Krafft über

Der

Großdeutsche Gedanke

Dienstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr im Dreiß'schen Saal — Eintritt frei
Dazu werden alle, denen die Not des Deutschtums zu Herzen geht, freundlich eingeladen.

Neues
Bestkateh-Sauerkraut
in bester Qualität empfiehlt
R. Otto Bincon, Calw
Telefon 171

Stelle-Gesuch!
Mädchen

20 Jahre alt, aus guter Familie, sucht Stelle in kleinen besseren Haushalt, eventl. auch Laden, in Calw oder Umgebung. Angebote unter D. G. 153 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eiserne Kinderbettstelle

wie neu, Preis Mk. 18.— zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchten, gut erhaltenen Herd sowie Schüsselbrett

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Schuhsohlen u. Reparaturen

werden rasch u. gut ausgeführt. Fertigware wird auf Wunsch ins Haus gebracht.
Hermann Fischer
Schuhreparaturwerkstätte
Dobstraße 306

Täglich frische Tafelbutter!

Fr. Lamparter

Täglich Gefrorenes

Wilh. Sachs Konditorei.

1 Original-Weckapparat mit Gläsern
2 Terrakotten
preiswert zu verkaufen.
Altburgerstr. 719 Part.

1 Leiterwagen

70 Zentner Tragkraft sowie
2 leichte Federwagen
alles gut erhalten, hat preiswert zu verkaufen oder zu vertauschen.

Wilhelm Steimle
Schmiedmeister
Neubulach.

Liebelsberg.

Verkaufe weil überzählig sofort 39 Wochen mit dem 3. Kalb trüchtige fehlerfreie
Ruh
J. Kopples